

INHALT

IM FOKUS

Natalija Zenger, Stefan Kube

- 3 **Überraschende Entscheidung:
Makedonische Kirche wird autokephal**

ÖKUMENE

Jennifer Wasmuth, Frank Zeeb

- 6 **Neue ökumenische Unübersichtlichkeit
als Herausforderung**

Hanne Lamparter

- 9 **Der Ökumenische Rat der Kirchen
und seine Geschichte**

Michael Biehl

- 12 **Vom „Zusammenbleiben“
zum „Gemeinsam unterwegs sein“**

Georgios Vlantis

- 15 **Binnenkonfessionelle Polarisierungen
und ihre ökumenische Relevanz**

Astrid Hake, Monika Maria Schell

- 18 **Ökumenisches Netzwerk und
Engagement für mehr Klimagerechtigkeit**

Bohdan Ohultschanskyj

- 20 **Praktische Ökumene. Ukrainische
Kirchen angesichts des Krieges**

Piotr Kopiec

- 22 **Nicht monolithisch katholisch:
Die Gesichter der polnischen Ökumene**

24 RUNDSCHAU

PROJEKTBERICHT

Regula Spalinger, Alexandra Adamenko,
Irina Pavlova

- 27 **„Wir können nur auf die Zukunft
einwirken und sie gestalten,
wenn wir eine Zukunft sehen“**

BUCHBESPRECHUNGEN

Daniel Munteanu (Hg.)

- 30 **„Ökumene ist keine Häresie“**

Robert Svatoň (ed.)

**Reshaping Ecumenism in Times
of Transformation**

Jennifer Wasmuth (Hg.)

- 31 **Fundamentalismus als ökumenische
Herausforderung**

Alexei Bodrov, Stephen M Garrett (ed.)

- 30 **Theology and the Political**

Titelbild: Shutterstock.com

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



Liebe Leserin Lieber Leser

Die Frage nach dem „Wohin?“ der Ökumene – nach den Zielen und den Wegen dorthin – ist so alt wie die ökumenische Bewegung selbst, die Anfang des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Das gemeinsame „Unterwegssein“ der Kirchen ist zum sprechenden Topos ökumenischer Prozesse geworden, wobei es auf den verschiedenen Wegen ökumenischer Annäherung immer wieder Höhen und Tiefen gab. Auch wenn gegenwärtig viel von einer „Krise der Ökumene“ die Rede ist, lässt sich aus historischer Perspektive konstatieren, dass es in den letzten Jahrzehnten zumindest im europäischen Kontext zu einer Entdramatisierung konfessioneller Differenzen gekommen ist, die zuvor in hohem Maße die Lebenswelten von Christinnen und Christen geprägt hatten.

Andererseits lassen sich neue Segmentierungen und Spaltungen nicht nur zwischen den Konfessionen, sondern auch innerhalb der einzelnen Kirchen nicht übersehen, die sich vor allem im Rahmen sozialetischer Fragen herauskristallisieren. Umgekehrt gibt es Prozesse der Vergemeinschaftung, die konfessionelle Grenzen überschreiten – man denke nur an die weltweite charismatische Bewegung. Die ökumenische Landschaft ist so von einer „neuen Unübersichtlichkeit“ geprägt, die laut Jennifer Wasmuth und Frank Zeeb dringend einer genaueren Analyse bedarf.

Ein Forum für eine gegenwärtige Standortbestimmung der Ökumene könnte die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rats der Kirche (ÖRK) sein, die Ende August in Karlsruhe in Deutschland beginnt. Schließlich waren die Vollversammlungen des ÖRK in der Vergangenheit immer Kristallisationspunkte, an denen sich die Themen der Zeit besonders gut erkennen lassen, wie Hanne Lamparter ausführt. Die Verlagerung des Christentums in den globalen Süden, inter- und intrakonfessionelle Polarisierungen und Fragen der Klimagerechtigkeit dürften die Agenda der Vollversammlung bestimmen.

Mit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ist ein neues Thema hinzugekommen, das bereits im Vorfeld der ÖRK-Vollversammlung für Unruhe sorgt. Die Kirchenleitung der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK), die den Krieg propagandistisch rechtfertigt, hat deutlich gemacht, dass sie eine Delegation nach Karlsruhe entsenden wird. Wie damit umgehen? Kritiker:innen bemängeln, dass der ÖRK es an deutlicheren Zeichen gegenüber der ROK fehlen lässt. Zudem stellt sich die Frage, wie in Karlsruhe die Stimme der ukrainischen Kirchen vernehmbar wird. In der Ukraine selbst hat der Krieg zu neuen Formen einer praktischen Ökumene geführt, wovon Bohdan Ohultschanskyj berichtet. Dies sind zumindest Wegmarken, die in eine hoffnungsvolle Richtung weisen.

Stefan Kube, Chefredakteur